

Tuet auf die Pforten

Musik zur Eröffnung der Neuen Synagoge Oranienburger Straße
& the Best of Louis Lewandowski



Isaac Sheffer • Michael Cayton • Regina Yantian
Synagoga Ensemble Berlin



Louis Lewandowski, Gemälde 1868, Maler unbekannt

Grußwort

2016 feierte Berlin den 150. Jahrestag der Eröffnung der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße. Als Louis Lewandowski Festival unterstützten wir das Centrum Judaicum bei den Feierlichkeiten und gestalteten das musikalische Programm. Das Synagogal Ensemble Berlin sang gemeinsam mit dem Chor der Londoner Belsize Square Synagoge und den Jugendchören aus Berlin und London. Dieser musikalische Glückwunsch begeisterte das Publikum und hallte noch lange nach. Zum Nachhall gehörte eine gezielte Reaktion aus dem Auditorium, die eigens vom Namensgeber unseres Festivals zur Eröffnung der Synagoge geschaffenen Kompositionen endlich einmal aufzunehmen. Für die Beharrlichkeit, ihre Idee auch wahr werden zu lassen, danke ich hier ausdrücklich meiner lieben Frau Ulrike.

Das Ergebnis liegt nun in Ihren Händen, angereichert um einige weitere besonders bedeutende Stücke Lewandowskis.

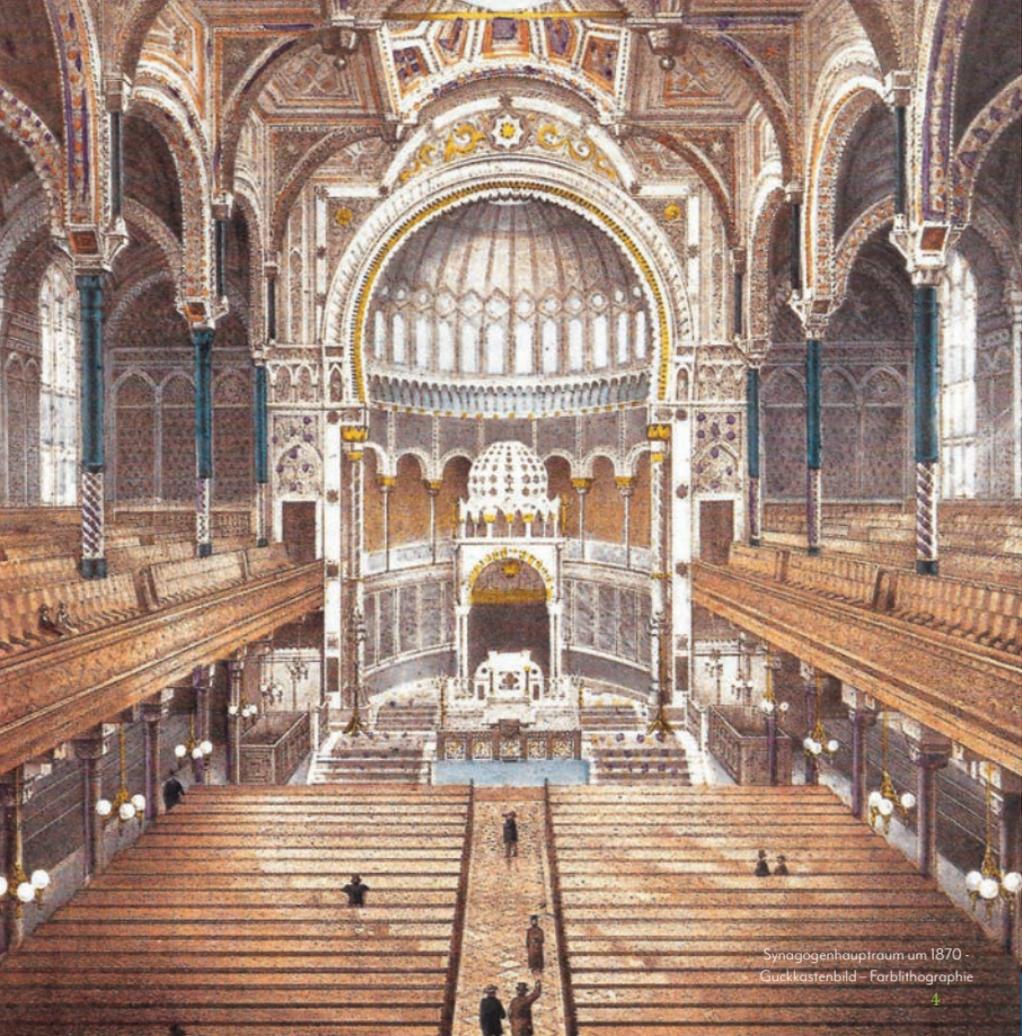
Tauchen Sie ein in die Klangwelten der Neuen Synagoge, die prägend waren und sind für die Synagogalmusik der ganzen Welt!



Ihr

Nils Busch-Petersen

Festivaldirektor Louis Lewandowski Festival



Synagogenhauptraum um 1870 -
Guckkastenbild - Farblithographie

Die Eröffnung der neuen Berliner Synagoge in der Oranienburger Straße und Louis Lewandowski

von Hermann Simon*

Nachdem die am 14. September 1714 eingeweihte erste Berliner Gemeindegotteshaus in der Heidereutergasse, die später Alte Synagoge genannt wurde, im Laufe der Zeit für die wachsende Zahl der Mitglieder zu klein geworden war, entschlossen sich die Gremien der jüdischen Gemeinde nach langem Hin und Her, in der Oranienburger Straße eine neue, zweite Synagoge zu bauen.

Im entsprechenden Grundbuch von Königstadt ist festgehalten, dass die „hiesige jüdische Gemeinde“ am 26. Juni 1856 das Grundstück Oranienburger Straße 30 für 60.000 Taler erwarb.

Zu jener Zeit war der am 3. April 1821 in Wreschen (Provinz Posen) geborene Louis Lewandowski schon seit über 20 Jahren in Berlin. In die Residenzstadt kam er 1833 und fand unmittelbar nach seiner Ankunft eine Anstellung im Chor der Synagoge Heidereutergasse als „Singer!“ (Meschorer).

Mit Hilfe von Alexander Mendelssohn, einem Enkel des Philosophen, wurde Lewandowski als erster Jude Eleve der Akademie der Künste. 1840 berief ihn die jüdische Gemeinde zum Dirigenten eines neu eingerichteten vierstimmigen Männer- und Knabenchores der Synagoge in der Heidereutergasse. Seit der Eröffnung der Synagoge in der Oranienburger Straße war er hier bis zum Ende des Jahres 1890 tätig.

* Der Autor ist Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum



Nicht nur, dass die große, neue Synagoge Lewandowski zu neuen Kompositionen anregte, sondern er übernahm auch alle in den 25 Jahren seiner Tätigkeit für die Synagoge in der Heidereutergasse geschaffenen Kompositionen, allerdings nun um den Orgelpart erweitert. So schuf er die Musik für den gesamten Kultus des größten deutschen jüdischen Gotteshauses, wobei er „dem vierstimmigen Chor eine Rolle zuwies, die dieser nie zuvor besessen hatte. Außerdem hob er die Rolle des Kantors als Träger des liturgischen Teils des Gottesdienstes hervor.“ (Hirschberg, S. 190)

Wir verdanken Lewandowski auch deutsche religiöse Chorgesänge, die in der Synagoge Oranienburger Straße erstmals gesungen und in den Gottesdienst aufgenommen wurden.

Er starb am 3. Februar 1894 in Berlin und wurde fünf Tage später auf dem Friedhof der Jüdischen Gemeinde in Weißensee in der Ehrenreihe beerdigt. Auf seinem Grabstein, den die Kinder den „geliebten Eltern“ setzen ließen, steht: „Liebe macht das Lied unsterblich!“

Lewandowski gilt als „Reformator des Synagogengesanges“, der „den Gottesdienst der deutschen Synagoge neugeschaffen, ihm Weihe und Andacht, Inhalt und Stimmung verliehen“ hat. (AZJ 9.2.1894). Seine hauptsächliche Wirksamkeit konnte er während seiner Tätigkeit für das zunächst „neue Synagoge“ genannte Gotteshaus in der Oranienburger Straße entwickeln, jenes Haus, das wir seit 1902 unter dem Eigennamen Neue Synagoge kennen.

Zum Jahreswechsel 1856/1857 lag seitens der Behörden die Erlaubnis zu ihrem Bau vor. Nach dem am 17. Mai 1859 erfolgten ersten Spatenstich begannen die Arbeiten; das Richtfest erfolgte am 17. Juli 1861. Die **Allgemeine Zeitung des Judentums** vermerkte zu diesem Anlass lobend, dass der Bau „rüstig“ vorangeschritten ist. Der Vorsitzende des Gemeindevorstandes, Kommerzienrat Carl Heymann, hielt eine Rede, in der er den

Wunsch äußerte, „das Haus zum Ruhme Gottes und zur Zierde der Stadt“ zu vollenden. Es möge „noch nach Jahrhunderten Zeugniß davon geben, daß der Sinn für Gottes Verehrung und Andacht in Israel nicht er stirbt“. Der Redner äußerte die Hoffnung, dass die Gebete, die in der Neuen Synagoge „zum Lenker aller Dinge emporsteigen, Erhöhung finden“ und mahnte zugleich, „mögen sie aber auch zeitgemäß sein in Form und Inhalt!“ (AZJ 30.7.1861) – Eine Forderung, die Gültigkeit behalten hat.

Die Einweihung fand am Mittwoch, 5. September 1866 um 11 Uhr 30 morgens, nach jüdischem Kalender am 25. Elul 5626, vier Tage vor Beginn des jüdischen Neujahrsfestes, statt. Damals war übrigens schlechtes Wetter: Es regnete, teils mit Gewittern und Hagel; die durchschnittliche Tagesmitteltemperatur lag bei 18,1 °Celsius; die Luftfeuchtigkeit betrug 72%.¹

Zu dem großen Ereignis waren die Eingänge und die Vorhalle mit Blumen geschmückt. Zeitgenössische Zeitungsberichte und Darstellungen können dem heutigen Leser nur andeutungsweise vermitteln, welchen Eindruck die Besucher beim Betreten des gewaltigen Synagogenhauptaumes gehabt haben müssen. Die **Königlich privilegierte Berlinische Zeitung** schwärmte am 6. September 1866 geradezu von der Synagoge: „Ihre Ausschmückung ist eben so reich als geschmackvoll und erinnert unwillkürlich an die Zauberräume der Alhambra und die schönsten Denkmäler der arabischen Architektur. Decke, Wände, Säulen, Bögen und Fenster sind mit verschwenderischer Pracht ausgestattet und bilden mit ihren Vergoldungen und Verzierungen einen wunderbaren, zu einem harmonischen Ganzen sich verschlingenden Arabeskenkranz von feenhafter, überirdischer Wirkung. Der Eindruck des Ganzen, beleuchtet durch das gedämpfte Licht der bunten Glasfenster und den Kerzenglanz der goldenen Kandelaber, ist in der That groß und ergreifend.“





Entwurf für die Ausmalung der Ostwand in der Neuen Synagoge, 1863. Handzeichnung (Bleistift und Tusche, aquarelliert) von August Stüler. © Centrum Judaicum

Die festliche Weihe fand in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten statt: Es „versammelten sich die Repräsentanten und Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die Vertreter der Stadt und der Königlichen Behörden, sowie die zahlreiche Menge der Ehrengäste. Unter den Letzteren bemerkte man den Grafen Bismarck, die Minister v. d. Heydt, v. Mühler und Eulenburg, den Fürsten Radziwill, Feldmarschall Wrangel, General v. Waldersee u.s.w.“ Auch der Berliner Polizeipräsident Otto von Bernuth (1816–1887), Oberbürgermeister Karl Theodor Seydel (1812–1873) sowie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und Abgeordnete gehörten zu den Teilnehmern (AZJ 25.9.1866).

Über den Ablauf der Zeremonie berichtete der Pianist und Komponist Emil Breslaur (1836–1899) in der **Allgemeinen Zeitung des Judentums** ausführlich. Demnach begann

die Feier mit dem von dem Organisten Hugo Schwantzer (1829–1886) komponierten „Praeludium für die Orgel zur Einweihung der neuen Synagoge zu Berlin“, das er „dem hochgeehrten Vorstande derselben“ gewidmet hatte. Schwantzer, der Christ war, wurde 1852 zum Organisten der Jüdischen Reformgemeinde Berlin und 1866 zum Organisten an der Neuen Synagoge berufen.

Wie allerdings einer Fußnote zu dem Bericht von Breslaur zu entnehmen ist, gab es offensichtlich einen Regiefehler: „Leider konnte Herr Schw. nur die ersten Takte seiner vorzüglichen Komposition spielen, da die Träger der Thorarollen unerwartet schnell eintraten, welche mit dem Gesange des ‚boruch habboh‘ empfangen werden mussten.“ (AZJ 25.9.1866)

Ob diese Anmerkung vom Autor selbst – Schwantzer war übrigens Orgellehrer von Breslaur am Stern’schen Konservatorium – oder der Redaktion stammt, kann nicht mehr festgestellt werden. Ganz sicher hat die Panne hinter den Kulissen einigen Ärger verursacht, war doch in einer extra zum Ereignis erschienenen **Fest-Ordnung für die Einweihung der neuen Synagoge am 5. September 1866** formuliert: „Sobald der Zug zu der kleinen Synagoge gelangt, präludirt die Orgel.“

Allerdings ist weder in dieser Ordnung noch in der ebenfalls gedruckten **Liturgie für die Feier der Einweihung** Hugo Schwantzer explizit genannt.

Wie dem auch sei: Erst bei der Eröffnung der Neuen Synagoge als Centrum Judaicum am Abend des 7. Mai 1995 konnte Schwantzers Präludium vollständig zu Gehör gebracht werden; zum zweiten Mal anlässlich der Feier zum 150. Jubiläum der Neuen Synagoge am 11. September 2016 auf der heutigen Freifläche – dort, wo sich einst der Synagogenhauptaum befunden hat.

Auf der CD nun hören wir alle Stücke, die zur Eröffnung 1866 gespielt wurden; auch das Praeludium von Schwantzer.



„Mit Ausnahme des Schmah Israel waren alle Gesänge von dem Musik-Dir. Lewandowski mit Orgel- und Blech-Instrumental-Begleitung componirt.“ (AZJ 25.9.1866) Der ausführende Chor stand unter seiner Leitung.

Damals folgte dem schon erwähnten „boruch habboh“² der Gesang „ma tauwu“³, „worauf die heiligen Rollen des Gesetzes in ihrem höchsten Schmuck durch die Pforten in die neue Synagoge in feierlichem Umzuge hineingetragen“ wurden. (Königl. priv. Berlinische Zeitung 6.9.1866) Ihnen voran schritten zwei Synagogendiener mit brennenden Kerzen, gefolgt vom neuen Vorbeter Aron Joachim (1834–1913), Rabbiner Joseph Aub (1804–1880) sowie Mitgliedern des Vorstands und der Repräsentantenversammlung. Die Träger von acht Torarollen – jeder wurde von zwei Festteilnehmern begleitet – blieben links und rechts vom Allerheiligsten stehen, während Aub den traditionellen Segensspruch vortrug, den man bei freudigen Anlässen betet: „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, der Du uns am Leben erhalten und diese Zeit hast erreichen lassen.“ Der Chor sang darauf das „Schmah Israel“, das „Höre Israel“ und während des Umzuges der Tora abwechselnd mit dem Vorbeter „onno adaunoj hauschionoh“⁴. Unter den Klängen von „sseuh scheorim“⁵ wurden die Torarollen in die Heilige Lade eingestellt. Beim Schließen des Toraschreines sprach Rabbiner Aub das entsprechende Gebet deutsch und hebräisch. Der Chor beschloss diese Zeremonie mit den hebräischen Versen „haschiweinu adonoj“⁶.

In der folgenden Einweihungspredigt gedachte Rabbiner Joseph Aub zunächst derjenigen, die sich um den Bau verdient gemacht hatten, „denen es aber nicht vergönnt gewesen ist, seine Vollendung zu erleben“. (AZJ 25.9.1866). Aub ging in seiner Predigt vom 9. Vers des 2. Kapitels des Buches Haggai aus: „Größer wird sein die Herrlichkeit dieses zweiten Hauses als die des ersten, spricht der Herr der Heerscharen, und an diesem Orte werde ich Frieden geben.“



Die Neue Synagoge, 1865 Ölgemälde von Emile de Cauwer

Markisches Museum Berlin



Der Redner betonte, dass nicht die äußere Pracht des zweiten Tempels entscheidend war, sondern „durch den veredelten Cultus gebühre ihm der Vorrang vor jenem, denn zu den Opfern seien noch Gebet und Belehrung getreten. Fester als der erste Tempel habe der zweite das Band des Glaubens, der Liebe und Treue um alle seine Anhänger geschlungen, seltener sei daher der Abfall von Gott in dieser Zeit gewesen als in der früheren.“ Rabbiner Aub kündigte an, wie die **Haude und Spenersche Zeitung** berichtete, „dass neben der hebräischen auch die deutsche Sprache Sprache des Gottesdienstes sein werde.“ Danach folgte das Weihegebet.

Den musikalischen Abschluss der Feier bildete der Gesang des 150. Psalms.

Die enorme Wirkung auf die Zuhörer beschreibt der Leipziger Kantor Bernhard Jacobsohn, in den Jahren 1862 bis 1867 ein Schüler Lewandowskis, der während der Einweihung den Chor verstärkt hatte:

„Den Glanzpunkt der Feier bildete zweifellos das große Hallelujah, Ps. 150, von Lewandowski, das jetzt allgemein bekannt ist, in D-Dur. Der Komponist hatte diesen vierstimmigen Chor zu diesem Zweck mit Orgelbegleitung versehen, wozu noch an bestimmten Stellen Posaunen, Triangel und Pauke in höchst wirksamer Weise traten. Die Zuhörer müssen von diesem Jubelchor mächtig ergriffen gewesen sein. Selbst der damalige Ministerpräsident Otto von Bismarck, der als Vertreter der Staatsregierung der Feier beiwohnte, konnte sich des Eindrucks nicht erwehren; denn kaum war der Schlussakkord verklungen, ließ er Lewandowski zu sich bescheiden und drückte ihm die Hand mit Dankesworten für den Genuss, den er eben empfangen hätte. Das war ein wahrer Kiddusch Haschem, eine Verherrlichung Gottes, und zugleich ein Triumph für den genialen Künstler, den Schöpfer der Synagogenmusik für die größte jüdische Gemeinde Deutschlands.

Wie sein Lied, wird auch der Name Lewandowskis fortleben für alle Zeiten.“⁷ (Jacobsohn S. 29)

- 1 Stephan Kummer hat dies mit Hilfe der Deutschen Meteorologischen Bibliothek Offenbach ermittelt.
- 2 Psalm 118, 26 „Geseget, der da kommt im Namen des Ewigen! Grüßen wir euch aus dem Hause des Ewigen.“
- 3 4. Buch Mose 24, 5 „Wie schön sind deine Zelte Jaakob, deine Wohnungen Jsrael!“.
- 4 Psalm 118, 25 „Ach Ewiger gewähre Hilfe, ach Ewiger, gewähre Glück!“
- 5 Psalm 24, 7 „Erhebet, ihr Tore, eure Häupter, und raget empor, ewige Pforten, dass einziehe der König der Ehre.“
- 6 Klagelieder 5, 21 „Füh' uns zurück, Ewiger, zu dir, und wir wollen zurückkehren; verjünge unsere Tage wie vormals.“
- 7 Emil Breslaur (AZJ) 25.9.1866) berichtet hingegen – oder ergänzend? –, dass Bismarck dem Komponisten durch Oberbürgermeister Seydel „seine höchste Befriedigung ausdrücken“ ließ.

Literatur:

- Hans Hirschberg, Die Bedeutung der Orgel in Berliner Synagogen, Synagogen in Berlin. Zur Geschichte einer zerstörten Architektur, hrsg. von Rolf Bothe, Berlin 1983, Teil I.
- Bernhard Jacobsohn, Fünfzig Jahre. Erinnerungen aus Amt und Leben. Skizzen, Berlin (Selbstverlag) 1912
- Jascha Nemtsov/Hermann Simon, Louis Lewandowski „Liebe macht das Lied unsterblich!“, Berlin 2011, (Jüdische Miniaturen 114).
- Hermann Simon/Daniela Gauding, Die Neue Synagoge Berlin, Berlin 2011, (Jüdische Miniaturen Bd. 44).
- Hugo Schwantzer, Praeludium für die Orgel zur Einweihung der neuen Synagoge zu Berlin (d. 5. September 1866). Componirt und dem hochgeehrten Vorstände derselben gewidmet von Hugo Schwantzer, Berlin, Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung. Vgl. <https://digital.lib.uni-potsdam.de/content/titleinfo/119711>
- Allgemeine Zeitung des Judentums (AZJ); 30.7.1861; 25.9.1866 (Emil Breslaur); 9.2.1894;
- Berlinische Nachrichten von Staats- und Gelehrten Sachen (Haude und Spenersche Zeitung), Nr. 206, 6.9.1866, S. 3.
- Königlich privilegierte Berlinische Zeitung vom 6.9.1866, 1. Beilage
- „Liturgie für die Feier der Einweihung“ und „Fest-Ordnung für die Einweihung der neuen Synagoge am 5. September 1866“ befinden sich im Archiv des Centrum Judaicum, Signatur 1 A Br 9, Nr. 9, #1408, Bl. 33-37.



1. Praeludium für die Orgel von Hugo Schwantzer

Louis Lewandowski 1821-1894

2. Boruch Habbo

Gepriesen sei, der im Namen Gottes kommt.

3. Ma Towu

Wie gut sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel. Dank der Fülle Deiner Gnade darf ich Dein Haus betreten, ich beuge mich ehrfurchtsvoll in Deinem Tempel. Ewiger, ich liebe die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo Deine Ehre thront. Ich will beten und verbeuge mich. Ich knie vor dem Ewigen, meinem Schöpfer. Möge mein Gebet zur Zeit Deiner Gunst vor Dich kommen. Gott, in der Fülle Deiner Gnade, erhöere mich durch die Wahrheit Deiner Erlösung!

4. Boruch atto adonaj

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, Du regierst die Welt. Du hast uns am Leben erhalten und bewahrt. Und nun hast Du uns diese Zeit erreichen lassen.

5. Sch´ma Jissroel

Höre Israel, Der Ewige ist unser Gott, Der Ewige ist einzig!
Gepriesen sei sein Name.
Die Herrlichkeit seines Reiches ist für immer und ewig.

6. Onno Adonaj

Bitte, Ewiger, hilf doch!
Bitte Ewiger, antworte uns am Tag, da wir rufen!
Du Heiliger und Ehrfurcht Gebietender, hilf doch!
Du Barmherziger und Gnädiger, lass es gelingen!
Du bewahrst den Bund, antworte uns am Tag, da wir rufen!

7. Ss´u Sch´orim Psalm 24

Erhebet, Ihr Tore, Eure Häupter, erhebet Euch, ewige Pforten,
dass komme der König der Herrlichkeit!
Wer ist der König der Herrlichkeit?
Der Ewige, der Starke und der Held, der Ewige, der Held im Kampf.
Erhebet, Ihr Tore, Eure Häupter, erhebt Euch, ewige Pforten,
es kommt der König der Herrlichkeit!
Wer ist der König der Herrlichkeit?
Der Ewige der Scharen, er ist der König der Herrlichkeit, Sela!

8. Haschiwenu

Führe uns, Ewiger, zu Dir zurück, wir kehren um!
Mach unsere Tage neu, ganz wie sie ehemals waren!

9. Halalujoh Psalm 150

Hallelujah. Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet Ihn in Seinem mächtigen Firmament.
Lobet Ihn in seinen Machttaten, lobet Ihn nach der Fülle seiner Größe.
Lobet Ihn mit Posaunenschall, lobet Ihn mit Psalter und Zither.
Lobet Ihn mit Pauken und Reigen, lobet Ihn mit Saitenspiel und Flöten.
Lobet Ihn mit helllönnenden Zymbeln, lobet Ihn mit schmetternden Zymbeln.
Alles, was Odem hat, lobe Ihn, Hallelujah.





© 2010 Fischer

10. Wie lieblich sind Deine Wohnungen Psalm 84

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Ewiger Zebaoth! Es sehnte sich und schmachtete meine Seele nach den Höfen des Ewigen;

Mein Herz und Fleisch, sie jubeln dem lebendigen Gotte zu.

Der Sperling und die Schwalbe finden ein Nest, zu bergen ihre Brut.

So ruhe ich in Deinem Hause, Ewiger Zebaoth, mein Herr und Gott.

Heil ihnen, die in Deinem Hause weilen, immerdar Dich preisen,

Heil dem Menschen, der seine Stärke nur suchet auf dem Pfad zu Dir, mein Gott.

Und zieht er auch durch 's Tal der Tränen, er wandelt es zur Segensquelle;

es wächst die Kraft auf seinem Wege, der ihn zu seinem Gotte führt.

Ewiger, Herr Zebaoth, höre mein Gebet, horch auf Gott Jakobs, unser Schild!

Von Deinen Höhen schau auf uns herab.

Ja besser ist ein Tag in Deinen Höfen als tausend sonst;

Lieber will ich harren, harren an den Schwellen im Hause meines Gottes,

als wohnen im Zelt des Frevels.

Denn Sonne und Schirm ist Gott, der Ewige, ja Gut und Ehre gibt der Ewige,

der weigert Glück nicht denen, die in Unschuld wandeln.

Herr Zebaoth! Heil dem Menschen, der auf Dich vertraut.

11. Haschkiwenu

Geleite uns in Frieden zur Ruhe, Ewiger, unser Gott, und laß uns zum Leben wieder aufstehen. Breite über uns das Zelt Deines Friedens aus, richte uns durch Deinen guten Ratschluss, hilf uns um Deines Namens willen, schütze uns! Lass von uns weichen Seuche, Schwert, Hungersnot und Bedrückung. Lass jedes Hindernis vor und hinter uns weichen. Im Schatten unserer Fittiche birg uns, denn du bist unser Retter und Hüter. Ein gnädiger und barmherziger König bist Du. Behüte unseren Abschied und unseren Eintritt ins Leben und zum Frieden, von nun an bis in



die Ewigkeit. Breite über uns das Zelt Deines Friedens. Gelobt seist du, Ewiger, der Du das Zelt des Friedens ausbreitest über uns, über Dein ganzes Volk Israel und über Jerusalem.

12. Tow L'hodoss (G-Dur) Psalm 92

Schön ist es, dem Ewigen zu danken, Deinen Namen zu singen, Höchster!

Am Morgen Deine Güte zu verkünden und Deine Treue in den Nächten.

Zur zehnsaitigen Laute und zur Harfe, zum Klang der Zither.

Denn Du hast mich froh gemacht, Ewiger, durch Dein Walten, ich frohlocke über die Werke Deiner Hände.

Wie groß sind Deine Werke, Ewiger, gar tief sind Deine Gedanken.

Ein roher Mensch erkennt es nicht, ein Tor kann es nicht begreifen,

wenn Gottlose sprießen wie Gras und alle Übeltäter gedeihen – mögen sie für immer vernichtet werden.

Du bist erhaben in Ewigkeit, o Herr.

Der Gerechte gedeiht wie eine Palme, gleich der Libanonzeder wächst er empor.

Die gepflanzt sind im Hause Gottes, in den Höfen unseres Gottes blühen sie.

Noch im Alter blühen sie auf, bleiben üppig und frisch.

So verkünden sie laut, wie gerecht der Ewige ist;

Mein Fels, an dem kein Unrecht haftet.

13. Adonaj Moloch (G-Dur) Psalm 93

Der Ewige regiert, herrlich geschmückt!

Ja, es hat sich umkleidet der Ewige, mit Kraft gegürtet.

So ist der Erdkreis fest gegründet, daß er nicht wankt.

Fest gegründet ist dein Thron seit je, von Ewigkeit her bist du!

Fluten erhoben, Ewiger, Fluten erhoben ihr Tosen.

Mehr als die Stimmen großer Gewässer, mächtiger als die Meeresbrandung ist der Ewige mächtig in der Höhe. Deine Zeugnisse sind sehr bewährt, Deinem Haus gebührt Heiligkeit, Ewiger, für die Dauer der Zeiten.

14. Tauw L'haudauss (Ges –Dur) Psalm 92 siehe Nr. 12.

15. Adonaj Moloch Psalm 93 siehe Nr. 13

16. Zaddik Kattomor (C-Dur) Psalm 92

Der Gerechte gedeiht wie eine Palme, gleich der Libanonzeder wächst er empor.

Die gepflanzt sind im Hause Gottes, in den Höfen unseres Gottes blühen sie.

Noch im Alter blühen sie auf, bleiben üppig und frisch.

So verkünden sie laut, wie gerecht der Ewige ist;

Mein Fels, an dem kein Unrecht haftet.

17. Kaddisch Jamim Nora'im

Erhoben und geheiligt werde Sein großer Name in der Welt, die er nach Seinem Willen geschaffen, und Sein Reich erstehe in eurem Leben und in Euren Tagen und dem Leben des ganzen Hauses Israel, schnell und in naher Zeit.

Gepriesen und gerühmt und verherrlicht und erhoben und erhöht und gefeiert und hoch erhoben und hochgelobt sei der Name des Heiligen.

Hoch über jedem Lob und Gesang, Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde. Amen

18. Joh Schimcho

Preisen will ich Dich, Erhabner, will Dein Walten laut verkünden.

Dich erschaut ich, Dir vertraut ich, will nicht fragen, nicht ergründen.

Darf der Ton zum Töpfer sagen: was sind Deiner Hände Werke?



Zu Dir streb ich, in Dir web ich, Du mein Fels, Du, meine Stärke,
Hüllenlos in lichtem Scheine leuchtend droben, glanzumwoben.
Sei gelobt und sei gepriesen, wie verherrlicht und erhoben!
Seiner Allmacht Wunderwerke, wer vermöchte sie zu nennen?
Heil dem Geist, der sich befließt, der Allmacht Walten zu erkennen,
Der des Daseins Halt und Stütze in dem Welterhalter findet,
Sich ihm beugt in steter Demut, sein Gericht gerecht empfindet
Und bekennt, das, was er tue, wohlgetan und ihm zum Heile,
Und dass fern der Tag des Herrn ihn richtend unfehlbar ereile.
Sei gelobt und sei gepriesen, wie verherrlicht und erhoben!

19. Sacharti Loch

Jeremiah 2,2; Yehezekel 16,60, Jeremiah 31,19

Geh und rufe in die Ohren Jerusalems: So spricht der Ewige: Ich erinnere mich an die Anmut deiner Jugend, an die Liebe deiner Brautzeit, als du mir nachgingst in der Wüste, im unbesäten Land.“ Und es heißt: „Und ich erinnere mich an meinen Bund mit dir in den Tagen deiner Jugend, und ich will einen ewigen Bund mit dir schließen.“ und es heißt: „Ist nicht Ephraim mein Lieblingssohn, ein Kind der Zärtlichkeit, denn sobald ich von ihm spreche, lässt mich die Erinnerung nicht los, und so wendet mein Inneres sich ihm zu, so dass ich mich voll Erbarmen über es erbarme, ist des Ewigen Spruch.

20. Deutsche Kedescha

Aus jeglichem Munde erschallet der Ruf, zum Lobe des Ew'gen, der alles erschuf,
es jauchzet und jubelt der Himmlischen Chor,
es jauchzet und jubelt der Himmlischen Chor,
es jauchzet und jubelt der Himmlischen Chor,
es schallt von der Erde zum Himmel empor.
Kodausch,kodausch,kodausch adaunoj z'woauf, m'lau chol hoorez k'waudau.

Die Herrlichkeit Gottes erfüllet das All,
nicht künden sie Worte, nicht künden sie Schall,
und Israel, das Er als Priester gesandt,
es trug sein Panier durch Völker und Land,
und wo es geweiht an jeglichem Ort,
erschallet, erschallet zum Lobe,
zum Lobe des Herrn das Wort.
Boruch k'waud adaunoj mim'kaumau.
Ob der Morgen erglühet, ob sich senket die Nacht,
empor zu dem Horte, der immerdar wacht,
entsendet des Glaubens geweihte Schar,
das Wort, das Wort seines Heiles in Ewigkeit wahr.
Sch'ma Jisoel adaunoj elauhenu adaunoj echod.
Er war uns ein Hort,
in finsternen Tagen,
Er gab uns die Kraft, Er gab uns die Kraft
im Dulden und Tragen, im Dulden und Tragen.
Er wird uns dauernd weiter erhalten,
denn ewig ewig besteht Sein heiliges Walten.
Uw'diwre kodschecho koßuw lemaur.
Jimlauch Adaunoj l'aulom, elohajich zijaun l'daur wa daur Halelujoh

21. Es wird nicht untergehen

Es wird nicht untergehen Deine Sonne, und Dein Mond sich nicht zurückzieh'n,
denn der Herr wird Dir sein zum ewigen Licht.





Synagogal Ensemble Berlin

Louis Lewandowski, dem großen Reformator der Synagogalmusik, ist es im Wesentlichen zu verdanken, dass der traditionelle jüdische Gebetsgottesdienst eine neue Form erhielt, die vom Wechselspiel zwischen Kantor, Chor und Orgel geprägt war. Lewandowskis Kompositionen widerspiegeln das neu erwachte Selbstbewusstsein der deutschen Juden im 19. Jahrhundert und trugen zur Verbreitung und zur wachsenden Popularität jüdischer liturgischer Musik weltweit bei, auch jenseits der Grenzen religiöser Strömungen.

Mit der Vernichtung des deutschen Judentums in der Schoa verschwand auch der liberale Chor-Orgel-Gottesdienst. Nur in der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin konnte diese Tradition weitergeführt werden.

Das „Synagogal Ensemble Berlin“ ist der einzige professionelle Chor weltweit, der ausschließlich die Liturgie Lewandowskis am Freitagabend, Samstagmorgen und an allen jüdischen Feiertagen zum Klingen bringt.

Das Ensemble besteht aus acht Sängern, die als professionelle freiberufliche Künstler oder in Opern- und Radiochören auftreten. Es wird von Regina Yantian M.A. geleitet.

Seit vielen Jahren tritt das Ensemble in vielen deutschen Städten und auch im Ausland, u.a. in Großbritannien, Schweden, Polen, Südafrika und Israel auf, wodurch ein großes Publikum mit dieser einzigartigen deutsch-jüdischen Musiktradition vertraut gemacht wurde. Darüber hinaus hat das Ensemble mehrere CDs produziert. Außer dem Repertoire von Lewandowski präsentiert das Ensemble auch Werke namhafter Komponisten des 19. Jahrhunderts wie Salomon Sulzer und Samuel Naumbourg sowie Meister des 20. Jahrhunderts wie Kurt Weill, Maurice Ravel, Ben Steinberg und Meir Finkelstein. Im Dezember 2017 ist das Ensemble zum siebten Mal Gastgeber des Louis-Lewandowski-Festivals in Berlin, das dieses Jahr zum ersten Mal ausschließlich der Musik Louis Lewandowskis gewidmet sein wird.



Kantor Isaac Sheffer ist seit 2000 Kantor der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin-Charlottenburg. Er begann seine musikalische Karriere zunächst als Tenor im Ensemble der New Israeli Opera in Tel Aviv, als Solist bei zahlreichen Opernfestivals (u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra und Claudio Abbado), bevor er in den New Yorker Synagogen The Hebrew Tabernacle und Temple Beth Shalom als Kantor amtierte.

Michael Cayton studierte am Royal College of Music, wo er Preise für Dirigieren und Improvisation gewann. Danach absolvierte er weiterführende Studien in Korrepetition. Im Jahr 2003 nahm er seine gegenwärtige Tätigkeit als Musikdirektor der St. John's Wood Kirche auf. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit bei St. John's Wood fungierte Cayton gleichzeitig als Organist an der Belsize Square Synagogue, als Dirigent des Chiltern Choir und seit Kurzem als Hauptdirigent der Watford Philharmonic Society. Er hatte schon mehrere Radio- und Fernsehauftritte, unter anderem in der St. Martin-in-the-Fields-Kirche am Trafalgar Square in London.

Regina Yantian begann mit 15 Jahren ihre Ausbildung zur Organistin und Chorleiterin, studierte in Heidelberg, Jerusalem und Berlin Jüdische Studien und Vergleichende Musikwissenschaften und ist seit 1998 Organistin und Chorleiterin der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin-Charlottenburg. Sie sang mehrere Jahre im Chor der Synagoge und erhielt durch ihre Zusammenarbeit mit Oberkantor Estrongo Nachama (1918–2000) viele künstlerische Impulse.

Seit dem Jahr 2000 gibt Regina Yantian mit dem Synagogal Ensemble Berlin Konzerte im In- und Ausland und tritt auch als Gastorganistin u.a. mit dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) auf. Sie ist seit 2011 die künstlerische Leiterin des Louis Lewandowski Festivals in Berlin.



Tuet auf die Pforten

Liturgie für die Feier der Einweihung

1. Teil

1. Praeludium für die Orgel von Hugo Schwantzer (1829 – 1886), Op. 19
(zur Einweihung am 5ten September 1866 der neuen Synagoge zu Berlin componiert)

Louis Lewandowski 1821-1894

2. Boruch habbo b' schem adonoj *Männerquartett*
3. Ma Towu *Kantor und Chor*
4. Boruch Atto Adonoj ... schehechejonu wekij monu w' higgionu las man haseh *Kantor*
5. Sch'ma Jissroel *Kantor und Chor*
6. Onno Adonaj *Kantor und Chor*
7. Ss'u Sch'orim - Psalm 24 *Chor*
8. Haschiwenu Adonaj *Chor*
9. Halalujoh - Psalm 150 *Chor*

2. Teil

10. Wie lieblich sind Deine Wohnungen – Psalm 84 *Chor und Alt-Solo*
11. Haschkiwenu *Kantor*
12. Tow L'hodoss - Psalm 92 (G-Dur) *Kantor und Chor*
13. Adonaj Moloch - Psalm 93 (G-Dur) *Kantor und Chor*
14. Tauw L'haudauss - Psalm 92 (Ges-Dur) *Kantor und Chor*
15. Adonaj Moloch - Psalm 93 *Kantor*
16. Zaddik Kattomor - Psalm 92 *Männerquartett*
17. Kaddisch Jamim Noraim *Kantor und Chor*
18. Joh Schimcho *Alt-Solo und Chor*
19. Socharti Loch *Männerquartett*
20. Deutsche Keduscha *Kantor und Chor*
21. Es wird nicht untergehen *Chor*